Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 5 (1879)

Heft: 40

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich kolossal,
Daß endlich der Bund energisch
Einem Uebel steuert einmal.

Das italienische Silber,
Das hab' ich längst auf der Latt';
D'rum gut ist, daß man es endlich
Hors Cours nun gesetzet hat.

So oft ich ein solches Geldstück
Bekommen in meine Hand,
So hab' ich's mit düsterem Blicke
Eine Scheide-Münze genannt.

Xaveri Geldlos über das neueste Unterschriftensammeln.

Guck! — Es unheimelet Einen doch endlich förmlich an, dieses ewige Zentralisiren, Vereidsgenössigen und Bundesversächlichen. Es ist eine alte Geschichte, daß das Schuldenmachen Sache des Bundes ist; aber das Schulden-Eintreiben sollte man nicht blos als Rechte der Kantone, sondern als Sache der Kantönli, der Bezirkle, der Gemeindle, der Oertle so verkleinert und vergattert als möglich gelten lassen. Der Bundesweibel in Bern hat doch gewiß so viel zu thun und zu lassen, daß er nicht noch Pfandbote vertragen kann, heute in Grindelwald, morgen im Thierhag und dann in Lausen und übermorgen in Schwendi und Nöfschantell. Bis heute haben Helvetia's Söhne in aller Gemüthlichkeit Schulden wachsen lassen dürfen, haben dem freundlichen Weibel bei seinen Besuchen ein Gläschen eingeschenkt und die Wände der Firstkammer mit Pfandboten vertappeziert; dieweil indessen der Herr Gläubiger im tiefsten Aberglauben sein Geld zu kriegen herumtappte und an allen Kantonsecken anstieß und umherzwirbelte wie eine Fledermaus, die niemals Geographie studirt hat. Wenn künftig auf dem Pfandbot ein eidgenössisches Kreuz prangt! — Das ist ein Pranger für Jungfrau Helvetia! — Wenn bei Betreibungsganten Schaukel-, Melk- und Nachtstühle dem Meistbietenden durch den Hammer zugeschlagen werden, das ist eine Blamasche für einen Hammer in Bern! Wenn Dir künftig der Bundesweibel ein kerngesundes Pfandbot bringt, schenk' ihm ja nicht ein Gläschen ein; hinter dem Weibel steht ohne Zweifel der grimmige Berner-Mutz! der Basilisk! der Schaffhauser-Bock! der Uri-Stier! der Galler-Bär! die Unterwaldner-Kuh! kurz, alle möglichen eidsgenössischen Wappenthiere, und Du bist ein verlorner Mann. Eidsgenössisches Betreibungsgesetz, du bist schweißtreibend, du bist der schrecklichste der Schrecken! Wer Schulden liebt und wer Schulden fürchtet, wer Schulden finden und Schulden verlieren will, unterschreibe niemals die „Schuldentriebbetreibungstribulipetition"!

Zugeschlagen.

Der Hammer dräut' über S. N. B.!
Man hat die Bahn versteigert.
Auf das Gehot der Hammer hat
Zu fallen sich geweigert.
Da hörte man von Lausanne aus
Durch all' den Spott und die Klagen:
„Die Schlacht ist aus, die Hoffnung schwand,
Jetzt vorwärts — zugeschlagen!"

Selbstbewusstsein.

Bürger. „Gäll, sitdem dass de Nationalrath worde bist, redst nümme mit den Arme?"

Nationalrath. „Nei, i rede jtzt de mit dem Muul!"

Natürliche Folge.

Frau. Aber, lieber Mann, Deine Cigarre riecht entsetzlich; was rauchst Du denn für ein Kraut?

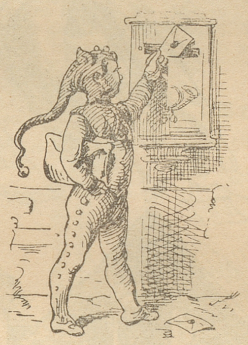
Mann. O, es ist immer die gleiche Cigarre! Was Dich so übel anriecht, das ist blos — der Zoll.

Rägel. Was meined'r, Chueri, wenn iez denn amene Sunntig d'Wirthschafte all' g'schlosse werded? Wo wend'r denn dä schön Tag vergütterle?

Chueri. O dumm's Züüg, denn führt m'r eifach de Schabis i und d'Sach ist wider i d'r Ornig.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



? i. Z. Pah, immer zu! „Wenn Ihr Euch nur selbst vertraut, vertrauen Euch die andern Seelen." — Jobs. Ihr Antrag, den Bettag künftig Schimpftag zu heißen, hat wohl seine Berechtigung; wenden Sie sich an die kompetente Behörde. Dank und Gruß. — J. S. i. W. Wir können in dem Inserat des betreffenden Komites keinen Schnitzer finden. Wenn man so zerzausen würde, bliebe keine Zeile mehr unangefochten. — S. i. N. Der Gemeindrath von Neerach macht bekannt, „daß das Betreten der Reben, das Auflesen und Entwenden von Obst und Kartoffeln bis nach beendigter Einsammlung bei Buße verboten ist." Die betreffende Behörde scheint es für leichter zu halten, wenn man Obst und Kartoffeln direkt aus den Kellern stiehlt. — Peter. Die Kornhändler dürfen ihre Launen auch haben; wer sollte sich deßhalb niedergeschlagen fühlen? — E. W. i. B. Diesmal keine besonders günstige Lese. Alles können wir denn doch nicht brauchen. Gruß. — N. N. Wenden Sie sich an einen Spezialarzt. — O. R. Zu einer solchen Anschaffung ist gesetzlich kein Miether anzuhalten. Der betreffende Gegenstand gehört zu den Immobilien. — Z. Z. Nicht verwendbar. — K. i. Berl. „Man mag mich immerhin schlagen, wenn ich nur nicht dabei bin." — Lerche. Sehr angenehm, wenn sich die Sache rasch ordnet. Der K. macht viel Arbeit und braucht noch mehr Futter. — S. P. i. S. So werden wir kutschiren können. — W. H. i. Königsb. Sehr hübsch, aber viel zu spät. Man schmiede das Eisen, so lange es warm ist. — Dr. Seifensieder. Bei der jüngsten Volkszählung im Wallis wurden Formulare vertheilt, deren letzte Rubriken überschrieben waren: Protestanten, Katholiken, Juden, a. Konf., Crétins, etc. etc. Der Syndik einer kleinen Gemeinde schrieb nun in diese letzte Rubrik: „Nous y sommes tous, excepté deux Juifs." Er hatte gemeint, die Regierung habe Chrétiens statt Crétins schreiben wollen. — H. J. i. Cal. Mich. Freundlichen Dank für die 6. September-Erinnerung. H. hat Recht gehabt: „Keine Hoffnung ist Wahrheit geworden, das Septemberthum war nur ein Schaum; meine Branntwein begeisterten Horden sind verweht wie ein flüchtiger Traum!" — O. i. H. Es ist doch noch gegangen! Hoffentlich sind Sie zufrieden. — P. L. i. L. Gewiß ist der Widerspruch der gefährlichste Spruch; er hat schon Manchem den Hals gebrochen. — O. S. i. ? W. Stuber in Ichertswyl, Ziegenbockhalter, wird gegen die kleine Vergütung von 40 Rappen per Stück sämmtliche Ziegenbauern der Umgebung bestens befriedigen. (Nr. 37 des „Anzeiger für Bucheggberg".) — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen mit **1. Oktober** ein neues Abonnement bis Ende 1879:

3 Monate à Fr. 3.

Neu eintretende Abonnenten erhalten das

„Tableau der Bundesversammlung"

gratis nachgeliefert.

Abonnements-Erneuerungen bitten wir gef. baldigst aufgeben zu wollen.

Die Expedition des „Nebelspalter".

Hiezu eine Annoncen-Beilage.